

Eine Insel für die Bienen

Kaninchenwerder als Modellprojekt für die Evolution der Honigbiene unter artgerechten Haltungsbedingungen

PRÄAMBEL

Seit kurzer Zeit wissen wir, dass die Vielfalt und die Biomasse der geflügelten Insekten weltweit dramatisch abgenommen haben. Inzwischen ist die Honigbiene als ökologische Schlüsselart zu einem Sinnbild für den Verlust von Artenvielfalt und natürlichen Lebensräumen geworden. Das Thema hat die Köpfe und Herzen der Menschen erreicht und ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Das erfolgreiche Volksbegehren "Rettet die Bienen" in Bayern, aktuelle Berichterstattungen in den Medien sowie der erfolgreiche Bienenexkursionpfad im Freilichtmuseum Schwerin-Mueß belegen die wachsende Aufmerksamkeit eindrucksvoll.

Wildbienen leiden unter Nahrungsmangel, Pestiziden und Habitatschwund. Bei den Honigbienen kommen noch weitere Stressoren ins Spiel. Sie werden für die Produktion von Honig rund ums Jahr manipuliert und zu Höchstleistungen angehalten. Neueste Forschungen zeigen, dass die gebräuchlichen Kästen zwar das Imkern erleichtern, aber den Bedürfnissen und der Gesundheit der Bienen zuwider laufen. Kostendeckende Imkerei ist heute nur noch durch Manipulation am Bien möglich. Die ImkerInnen sorgen alljährlich für Notfütterung und Krankheitsbehandlung. Gleichzeitig handeln sie damit jedoch gegen die evolutiven Mechanismen, die eine Anpassung der Honigbienen an regionale Trachtverhältnisse und Krankheitserreger erst ermöglichen würden. Die mehr als 100 jährige Zucht der Honigbienen auf Sanftmut und Ertrag hat die genetische Vielfalt und Widerstandsfähigkeit der Honigbienen immer weiter degenerieren und die Honigbienen von Menschen abhängig werden lassen.

Der Imker sägt an dem Ast, auf dem er sitzt!

Solange es eine ausreichend große Population von wildlebenden Honigbienen in unseren Wäldern gab, warfen die imkerlichen Handlungsweisen möglicherweise ausschließlich ethische Fragen auf. Während Nistmöglichkeiten durch die intensive Bewirtschaftung von Wäldern zunehmend verschwinden, liegt das Genom der Honigbienen inzwischen weitestgehend in den Händen der ImkerInnen.

Der Bienenforscher Torben Schiffer (AG Tautz, Uni Würzburg) weist seit einiger Zeit darauf hin, dass dieser Zustand nicht tragbar ist. Die industrielle Landwirtschaft im Allgemeinen und die Imkerei im Speziellen haben sich zu einem ökologischen Problem erster Ordnung entwickelt.

Auf Basis seines intensiven Promotions-Studiums von wildlebenden Honigbienenvölkern und deren Baumhöhlen konnte er 2018 einen Kanon für artgerechte Honigbienenhaltung erarbeiten sowie eine sogenannte Baumhöhlensimulation entwickeln. Letztere bietet Honigbienenvölkern ein Habitat, das frei von imkerlichen Manipulationen funktioniert (Schiffer-Tree). Aufgrund des verwendeten Materials, der angepassten Geometrie und der speziellen Bauweise müssen darin lebende Völker 90% weniger Lebensarbeitsleistung für den Grundumsatz erbringen, als in den heute üblichen, großvolumigen Magazinbeuten (mehr dazu in der Absichtserklärung von Torben Schiffer siehe Anhang).

Die frei werdende Zeit verwenden die Völker zur Sterilisierung ihrer Behausung, für ausgeprägtes Hygieneverhalten und andere soziale Interaktion. Damit werden sie selbst in die Lage versetzt, sich gegen Krankheiten und andere Widrigkeiten zu behaupten.
Hilfe zur Selbsthilfe!

Auf diesen Erkenntnissen beruht die These, dass die Etablierung von wildlebenden Honigbienenvölkern durch das Angebot entsprechender Behausungen in möglichst unbelasteter Umgebung der Evolution der Honigbiene wieder eine Zukunft gibt und damit unser gesamtes Ökosystem stabilisiert wird. Es geht bei dem Inselbienenprojekt also nicht darum, Aktionismus zu betreiben und die Imkervereine zu füllen, um noch mehr Bienen der wirtschaftlichen Nutzung zu unterziehen. Vielmehr soll es uns darum gehen, die von der Schöpfungsgeschichte angestammte, tragende Funktion der Spezies in der Natur zu erhalten.

Die Insel Kaninchenwerder eignet sich aus unserer Sicht hervorragend für den Start eines weltweit einzigartigen Projektes: Wir möchten die Insel zum Ausgangsort für ein Artenschutzprogramm zur Erhaltung wildlebender Honigbienenvölker machen. Diese Arbeit soll wissenschaftlich begleitet werden, so dass auf Kaninchenwerder in Zukunft ein Forschungs-, Bildungs- und Ausstellungszentrum entstehen kann.

Kaninchenwerder wird zur Arche-Insel für Insekten!

Die mitten im temperatúrausgleichenden Schweriner See gelegene 37 Hektar große Insel trägt einen alten, nahezu unbewirtschafteten Baumbestand und weist reichhaltig blühende Wiesen auf. Die Abwesenheit von industrieller Landwirtschaft mit ihren negativen Begleiterscheinungen wirkt sich ebenfalls förderlich auf die natürliche Entwicklung der Insekten im Jahreslauf aus.

Der Wiederherstellung eines verloren gegangenen Gleichgewichts sowie die Erhaltung des genetischen Potentials der Honig- und Wildbienen auf Kaninchenwerder und deren öffentlichkeitswirksame wissenschaftliche Begleitung befördern daher nachhaltig die gesunde Vermehrung von Bienenvölkern sowie die Biodiversität des gesamten Naturschutzgebietes.

Die Insellage Kaninchenwerders in unmittelbarer Nähe der Stadt Schwerin mit ihrem Schloss, gegenüber dem Freilichtmuseum für Volkskunde in Mueß sowie in Sichtweite der Naturschutzstation in Zippendorf bietet mit den gegebenen Möglichkeiten die Gelegenheit zur Etablierung eines regionalen Markenkerns mit internationaler Botschaft. Die Stadt Schwerin erhält überregionale Aufmerksamkeit für ein einzigartiges Modellprojekt mit weitreichenden Alleinstellungsmerkmalen. Die Insel könnte Schritt für Schritt und in Zusammenhang mit einem überaus positiv besetzten Markenkern an Aufmerksamkeit gewinnen und eine langfristige und nachhaltige Bewirtschaftungsform finden.

Zwanglos versammelt das geplante Vorhaben die Welterbebewerbung der Stadt, die Belange des NABU und BUND, die Expertise des Freilichtmuseums für Volkskunde und vieler anderer Akteure unter einem Dach. Zudem liefert das Projekt nachhaltig naturschutzrelevante Ausstellungsinhalte und Themen, welche die in situ erhaltene ländliche Volksarchitektur in Mueß mit den Themen Zippendorfs und Kaninchenwerders sowie des Tourismus am Schweriner See entsprechend der Machbarkeitsstudie M.U.E.S.S. miteinander verbindet: *"M.U.E.S.S. soll als fachlich integrier und touristisch attraktiver Ort in Wert gesetzt werden.Es soll ein fachliches Veranstaltungszentrum entstehen, was mittelfristig zu einem überregional ausstrahlenden, wissenschaftlichen Kompetenzzentrum wird, welchen M.U.E.S.S. mit anderen musealen (und*

wissenschaftlichen G.K.) Kompetenzzentren verbindet und den Standort überregional bekannt macht...." (S.5, 2016)

Eine Reihe von Praktikern, Akteuren und Wissenschaftlern wird derzeit angefragt bzw. ist schon jetzt bereit, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Sie auch?

Absichtserklärungen angefragt mit* angehängt mit**

1) Demeter Imker - Mirko Lunau**
2) Biologe - Torben Schiffer**
3) Freilichtmuseum Schwerin-Mueß - Gesine Kröhnert**
4) Volkskundler – Volker Janke**
aktueller Pächter - Johannes Meyering*
Stadt Schwerin - Rico Badenschier*
ZGM - Ulrich Bartsch
Klondör e.V. - Förderverein des Freilichtmuseums - Ute Hartig*
untere Naturschutzbehörde - Hauke Behr
untere Denkmalbehörde - Steffi Rogin
Forstamtsleiter - Ingo Nadler
StALU WM Nils Meyer
Naturschutzstation Zippendorf - Katja Burmeister*
Naturschutzwarte - Robert Sommer/ Mario Hahnel
Naturpark Sternberger Seenland - Volker Brandt**
Natura 2000 - German Knaack
BUND - Corinna Cwielag, Burkhard Rohloff
LUNG / Insektenbeauftragte - Kristin Zscheile
Internationaler Bund/ FÖJ/ FSJ - Katrin Paul
Stiftung Umwelt und Naturschutz - Björn Schwake
Stadtwerke Schwerin - Josef Wolf

Weitere Partnerschaften aus dem bestehenden Netzwerk

de Immen e.V. - Harald Salzmann*
Mellifera e.V. - Terra Pasqualini
Tischlerei Oliver Neick* zur Produktion der Baumhöhlensimulation
Hotel am Speicher am Ziegelsee, Best Western Seehotel Frankenhorst*
5) Bienenforschung Uni Würzburg / Beegroup - Jürgen Tautz**
US-amerikanischer Verhaltensbiologe, Imker und Hochschullehrer an der Cornell University - Tom Seeley

KONZEPT

Die Insel Kaninchenwerder im südlichen Schweriner See benötigt einen attraktiven Markenkern, der von einer Betreibergesellschaft mit einer Vielzahl von Aktivitäten nachhaltig zu entwickeln ist. Wächst die Marke, wächst die Aufmerksamkeit. Wächst die Aufmerksamkeit, lässt sich in Verbindung mit dem Freilichtmuseum für Volkskunde eine betriebswirtschaftlich-finanzierbare Infrastruktur mit all ihren Vorteilen entwickeln.

Der Markenkern „Inselbienen“ wird von den zukünftigen Betreibern mit den Begriffen: Vielfalt-Stabilität-Gesundheit untersetzt.

Rahmenkonzept - Kurzfassung

Eine unabhängige Betreibergesellschaft koordiniert die Aktivitäten zur Schaffung von Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Absichtserklärungen im Anhang

Das Entwicklungskonzept ist über 10 Jahre angelegt, die wie folgt gestaffelt sind:

sofort möglich

- Konzeptarbeit in Zusammenhang mit der Jubiläumsausstellung zum 50-jährigen Bestehen des Freilichtmuseums mit den Themenschwerpunkten: Bauern und Bienen
- Feststellung von Flora und Fauna sowie vorhandener Biodiversität im Allgemeinen
- Monitoring „Bee-Lining“ bzgl. natürlich vorhandener Honigbienen

Partner: Freilichtmuseum Schwerin-Mueß, Naturpark Sternberger Seenland, NABU Naturschutzstation Schwerin-Zippendorf, Natura 2000, BUND, Internationaler Bund und alle anderen, die bis dahin helfen wollen

bis April/Juni 2020

- allgemeine und regelmäßige Belegung der Insel mit Naturfreunden
- Einrichtung eines Shuttleverkehrs zwischen dem Freilichtmuseum Schwerin-Mueß und der Insel Kaninchenwerder (ZGM/ SDS/ Fischereihof Mueß)
- Implementierung von 10 Baumhöhlensimulationen (Schiffer-Tree)

- Besetzung von 5 Baumhöhlen mit je einem Bienenschwarm aus artgerechter bzw. chemiefreier Haltung
- sensorische Überwachung zur wissenschaftlichen Datengewinnung
- selbsttätiger Herbergsbetrieb für Helfer, Schüler, Studenten und Doktoranden

Partner: ZGM/ SDS/ Fischereihof Mueß, Klöndör e.V., Tischlerei Neick, Demeter-Imkerei Lunau, Uni Würzburg, NABU, IB

bis Herbst 2020

- Angebot zur Hilfe und zu bürgerschaftlichem Engagement, zu Tagesaktionen, zu Führungen sowie zu allgemeinen Bildungsangeboten
- Parallel-Ausstellung Freilichtmuseum-Kaninchenwerder „Bauer und Biene“ (AT)
- Tages- und Wochenendangebote: Baumschnittseminare; Bienenseminare, Bestimmungsseminare, Sensenschnitt- und Dengelseminare, Seminare zur traditionellen Musik
- Ertüchtigung des Mueßer Bootsschuppens und des Anleger-Stegs

Partner: ZGM/ SDS, Klöndör e.V., Freilichtmuseum, Zentrum für traditionelle Musik, Stiftung Umwelt und Naturschutz

ab 2021

- es gibt ein europäisches Artenschutzprogramm für Bienen
- Kaninchenwerder ist das Forschungs- und Bildungszentrum für artgerechte Bienenhaltung und bedient die Nachfrage nach Informationen und Know how zur Erhaltung einer ökologischen Schlüsselart
- die Hofgastronomie mit Beherbergung wird von jungen Landwirten betrieben
- zwischen Zippendorf – Kaninchenwerder – Mueß verkehrt regelmäßig ein Solar-Wassertaxi
- Die Naturschutzstation in Zippendorf und das Freilichtmuseum für Volkskunde übernehmen die Portalfunktion für die Besuche auf Kaninchenwerder
- ein Kiosk bedient Tagesgäste

ABSICHTSERKLÄRUNGEN

A1) Mirko Lunau

Als gelernter Tischler, promovierter Biologe und zertifizierter Obstbaumpfleger betreibe ich seit 2012 eine Demeter-Mosterei und Imkerei in Cambs OT Ahrensboek. Rund ums Jahr kümmere ich mich zum einen um die Pflege und den Erhalt von historischen Obstbaumsorten auf meinen Streuobstwiesen, in Privatgärten und bei öffentlichen Auftraggebern. Zum anderen betreue ich zwischen 60 und 100 Bienenvölker in und um Schwerin (u.a. auf dem Schloss und im Freilichtmuseum Mues) und versuche eine Betriebsweise zu etablieren, die Tierwohl und Wirtschaftlichkeit verbindet. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit mit den Bienen ist die angewandte Forschung mit unterschiedlichen Typen von Bienenwohnungen und deren Weiterentwicklung im Hinblick auf optimale Lebensbedingungen für Honigbienen.

Meine Erfahrungen und mein Wissen gebe ich alljährlich in Baumschnittseminaren und Bienenkursen weiter. In meiner Lohnmosterei bin ich lokaler Dienstleister und fördere die Veredelung von regionalem Obst zu köstlichem Direktsaft.

Seit einigen Jahren besteht eine Kooperation mit Prof. Menzel, FU Berlin. Im Rahmen des Projektes "Bienen als Umweltspäher" betreue ich regelmäßig Bienenvölker in speziellen Forschungsbeuten.

Aktuell bin ich Mitglied der Sprechergruppe der Facharbeitsgruppe Bienenhaltung im Demeter e.V.

Ich verfüge über profunde handwerkliche Fähigkeiten, eine wissenschaftliche Ausbildung, langjährige Erfahrung in der ökologischen Grundlagenforschung sowie fundierte imkerliche und obstbauliche Praxis in unternehmerischen Zusammenhängen und als Dienstleister. Regelmäßig veranstalte ich Kurse und Seminare und halte Vorträge zu Umwelt- und gesellschaftlichen Themen.

In das Inselbienen-Projekt kann ich meine Erfahrung mit Bienen in unterschiedlichen Bienenwohnungen einbringen. Dabei gelingt es mir forschungsrelevante Fragen zu entwickeln und umzusetzen. Meine regelmäßig stattfindenden Baumschnitt- und Bienenseminare schaffen einen Brückenschlag zwischen Bienenhaltung und Imkerei und dienen der Weiterentwicklung einer wesensgemäßen Imkerei.

A2) Torben Schiffer

Auf der Basis meines Promotions-Studiums von wildlebenden Honigbienenvölkern und deren Baumhöhlen konnte ich 2018 einen Kanon für artgerechte Honigbienenhaltung erarbeiten sowie eine Baumhöhlensimulation entwickeln. Letztere bietet Honigbienenvölkern ein Habitat, das frei von imkerlichen Manipulationen funktioniert (Schiffer-Tree). Aufgrund des verwendeten Materials, der angepassten Geometrie und der speziellen Bauweise müssen darin lebende Völker 90% weniger Lebensarbeitsleistung für den Grundumsatz erbringen, als in den heute üblichen, großvolumigen Magazinbeuten. Die frei werdende Zeit, von etlichen Millionen Stunden pro Jahr, verwenden die Völker zur Sterilisierung ihrer Behausung, für ausgeprägtes Hygieneverhalten und andere soziale Interaktion. Damit werden sie selbst in die Lage versetzt, sich gegen Krankheiten und andere Widrigkeiten zu behaupten. Das aktuelle Monitoring zahlreicher, gesunder und mehrjährig überlebender Wildvölker in Deutschland, sowie explizite wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Bienenseuchen zeigen zum einen, dass Honigbienen ohne menschlichen Eingriff unter artgerechten Bedingungen überlebensfähig sind und zum anderen, dass die regelhaft auftretenden symptomatischen Krankheiten der Imkerei wie Varroatose, Amerikanische/Europäische Faulbrut und Nosemose unter artgerechten Bedingungen gar nicht erst auftreten. Insbesondere die laufende Beweisführung, der vom Menschen unabhängigen Überlebensfähigkeit von Honigbienen in deutschen Wäldern, wird in naher Zukunft dazu führen, dass der Punkt 5 zur Anlage 1 in der Bundesartenschutzverordnung 2005 (§1), welcher die Honigbienen zu Unrecht als rein domestizierte Form erfasst und daher aus dem besonderen Schutzstatus ausklammert, gestrichen wird. § 7 (2) Punkt 7 BNatSchG gibt hier eine Richtung vor: Als „heimisch gilt eine wild lebende Tier- oder Pflanzenart auch, wenn sich verwilderte oder durch menschlichen Einfluss eingebürgerte Tiere oder Pflanzen der betreffenden Art im Inland in freier Natur und ohne menschliche Hilfe über mehrere Generationen als Population erhalten. Die Übergruppe der Apoidea spp. umfasst alle einheimischen Arten der Bienen und Hummeln und ist als besonders geschützte Art aufgeführt. Das Wildtier *Apis mellifera* als einheimische Honigbiene ist eindeutig Teil der Apoidea ssp. und Teil aller einheimischen Arten dieser Überfamilie und somit als „Besonders geschützte Art“ einzustufen. Die Aussage, dass die Art *Apis mellifera* – Honigbiene „als domestizierte Form“ gilt, ist fachlich gesehen falsch. An dieser Stelle wurde das Wildtier Honigbiene und das in Imkerhand gehaltene Nutztier zu Unrecht in eins gesetzt.

Die Imkerei wird die systemrelevante Schlüsselspezies der Honigbienen nicht erhalten: Als die überwiegende Anzahl der Honigbienenvölker noch unter natürlichen Bedingungen in unseren Wäldern lebte, stellte die menschliche Zucht und Selektion keine systemrelevante Gefahr dar. Heutzutage haben sich die Verhältnisse jedoch umgekehrt. Der überwiegende Anteil der Genetik liegt jetzt in den Händen einer Imkerschaft, welche maßgeblich ökonomische Ziele verfolgt und nach Belieben züchterisch in den 45 Millionen Jahre alten Genpool der Honigbienen eingreift. Dabei wird übersehen, dass jedes den Bienen angezüchtete Verhalten auch etwas kostet. Die regelhaft in der Imkerei an die Honigbienen gestellten Kriterien wie Sanftmut, Honigertrag, Wabenstetigkeit, Schwarmträgheit, weniger Propolisierung, einen die Tatsache, dass jedes einzelne die Überlebenswahrscheinlichkeit der Spezies unter natürlichen Bedingungen verringert.

Die gezielte Zucht und Selektion der Honigbienen, zu von Menschen gewünschten Eigenschaften, bedroht also nicht nur die Spezies selbst, sondern stellt langfristig eine nicht zu unterschätzende Gefahr, für das gesamte Ökosystem in welchem wir leben und von dem wir ein Teil sind, dar. Die artgerechte Honigbienenhaltung verfolgt daher das Ziel, die durch die Rodung der Wälder verloren gegangene natürliche Balance als Gegengewicht zur menschlichen Zucht und Selektion wiederherzustellen. Dieses kann mittelfristig nur dann erreicht werden, wenn der überwiegende Teil des Genpools der Honigbienen wieder der natürlichen Selektion übergeben wird. Die Gesamtheit aller Kriterien und Facetten, welche die Überlebensfähigkeit eines Bienenvolks in der Natur und jeweiligen Region ausmachen sind größtenteils unerforscht. Kein menschengemachtes Zuchtprogramm kann für sich hinsichtlich der Komplexität der Anpasstheit beanspruchen, die Bienengenetik effektiver und fundierter formen zu können, als die Prozesse der natürlichen Selektion. Der Erhalt dieser Spezies ist letztendlich kein imkerlicher-, sondern vielmehr ein gesellschaftspolitischer Auftrag.

Ich unterstütze die in der Präambel angedachte Vision, auf der Insel Kaninchenwerder ein weltweit einzigartiges Pilot-Projekt zum Insektenschutz zu etablieren. Die Insel Kaninchenwerder kann m.E. zu einem Forschungs-, Bildungs- und Ausstellungszentrum sowie zum Ausgangspunkt für ein Artenschutzprogramm zur Erhaltung wildlebender Honigbienenvölker mit Forbildfunktion entwickelt werden. Diese Arbeit möchte ich wissenschaftlich begleiten.

A3) Gesine Kröhnert

Als Leiterin des Freilichtmuseums für Volkskunde Schwerin möchte ich das Vorhaben "Eine Insel für die Bienen" umfänglich unterstützen und nachhaltig in die museale Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit integrieren.

Kulturbezogen fungierte die Volkskunde schon immer als eine Art Rettungsinstanz. Alte Häuser wurden vor dem Abriss, alte Trachten vor dem Einmotten und alte Bräuche vor dem Vergessen bewahrt. Diese Funktion ließe sich auch auf die Natur projizieren, zeichnet die Volkskunde doch die Entwicklung des Menschen im Verhältnis zu seiner Umwelt auf. Dies spiegelt sich u.a. in Glaubensformen, Arbeitsweisen und Lebensbedürfnissen wieder.

Wo aber stehen wir jetzt? Eine symbolträchtige Antwort gibt dazu u.a. die Kulturgeschichte der Imkerei. Sie zeigt, wie enorm negativ ein rein ertragsorientierter Kultivierungsprozess die biologische Vielfalt und die natürlichen Lebensräume beeinflusst. Das Mensch-Natur-Verhältnis fest im Blick, kommt der Volkskunde im 21. Jahrhundert auch eine Schlüsselfunktion für Erhaltung und Wiederherstellung der Umwelt zu.

"Eine Insel für Bienen" auf Kaninchenwerder könnte sich zu einem interdisziplinären Zentrum entwickeln, in dem natur- und volkskundliche Aspekte verknüpft und vielfältig vermittelt werden können.

"Eine Insel der Bienen" reihte sich somit sehr gut in das beschlossene Revitalisierungskonzept M.U.E.S.S. ein, in dem folgenden Ziele festgelegt sind:

- Grenzbereich Kultur-Natur inhaltlich in die Volkskunde integrieren (Diese Zielstellung ist mit der Präsentation der Bienenstraße und dem Bienenrundgang bereits erfolgreich in das Öffentlichkeitskonzept des Museums eingebunden.)
- ein überregional ausstrahlendes wissenschaftliches Zentrum schaffen
- eine inhaltliche Intensivierung auf dem Gelände und die Verknüpfung relevanter Orte wie Kaninchenwerder anstreben (Quelle: Revitalisierungskonzept 2020 rutsch + rutsch, S.5)

Als Grundlage der Beauftragung für o.g. Konzept ist determiniert:

"M.U.E.S.S. soll als fachlich integrierter und touristisch attraktiver Ort in Wert gesetzt werden.Es soll ein fachliches Veranstaltungszentrum entstehen, was mittelfristig zu einem überregional ausstrahlenden, wissenschaftlichen Kompetenzzentrum wird, welchen M.U.E.S.S. mit anderen musealen (und wissenschaftlichen, G.K.) Kompetenzzentren verbindet und den Standort überregional bekannt macht....) (S.5)

Das Ziel, Kaninchenwerder zu einem geschlossenen Naturareal mit dem Schwerpunkt "Bienen" zu entwickeln, benötigt eine grundsätzliche Neuausrichtung der bisherigen Inselnutzung. Damit stünden nicht der Tourismus und die Gastronomie im Vordergrund, sondern Naturschutz, Forschung, konkrete Bildungsprojekte und Naturerfahrungen.

Beispielgebend für einen gesicherten, naturbelassenen Erlebnisraum ist die Insel Vilm auf Rügen. Hier werden festgelegte Führungen durch das Naturschutzgebiet organisiert. Diese Form eines exklusiven Erlebnis- und Bildungsangebotes könnte für ein Naturschutzgebiet auf Kaninchenwerder ggf. in einer thematisch ausgerichteten Kooperation mit der Weißen Flotte oder als eigener Fährbetrieb zwischen Zippendorf, Mueß und Kaninchenwerder entwickelt werden.

Als weiterer Partner für das Freilichtmuseum ließe sich der Schweriner Zoo gewinnen, u.a. mit seinem Projekt zur „Umweltbildung auf dem Bauernhof“, deren Kerninhalte bedrohte Haustierrassen und artgerechte Tierhaltung sind.

Für das 50ste Jubiläum des Freilichtmuseums für Volkskunde Mueß 2020 ist eine spannungsvolle Wanderausstellung zum Themenkreis „**Bauern und Bienen** - 100 Jahre Landwirtschaft in Mecklenburg“ (AT) und die menschliche Einflussnahme auf Naturbedingungen für Bienen und Insekten in Vorbereitung. Erstmals arbeiten hier Volkskundler, Historiker und Bienenforscher zusammen an einem öffentlichkeitswirksamen Projekt. Dies könnte zu einer Initialzündung für eine dauerhafte Präsentation von Forschungsergebnissen auf der Insel Kaninchenwerder werden.

Für die kommenden Jahre wird das Freilichtmuseum für Volkskunde die Öffentlichkeitsarbeit zu Themen, die das Verhältnis von Natur, Mensch und Kultur immer wieder neu beleuchten, mit einem Team von Ethnologen, einem Museumspädagogen und einer Museumsgärtnerin weiter ausbauen.

Der Mensch in seinen tradierten und modernen, direkten und vagen, radikalen und emotionalen, pragmatischen und kontroversen Beziehungen zur Natur bleibt immer ein spannendes Thema für die Volkskunde.

A4) Volker Janke

Als Ethnologe und stellvertretender Leiter des Freilichtmuseums Schwerin-Mueß beschäftige ich mich insbesondere mit der Rekonstruktion der historischen Gehöftsstrukturen des ehemaligen Domanialdorfes Mueß und deren quellennaher Inszenierung. Die Eröffnung des Dorfschullehrergartens ANNO 1888, die Umgestaltung des Museumskräutergartens, die Nachverdichtung der Streuobstwiesen mit einem Obstbauminventar des 19. Jahrhunderts, die Etablierung einer Seidenraupenzucht sowie die Anlage des Bienen-Exkursionspfades durch die Geschichte der Imkerei gehören hierbei neben ethnologischen Nahrungsforschungen zu meinen bisherigen Arbeitsschwerpunkten.

Als Vorstandsmitglied des Museumsfördervereins Klöndör e.V. organisiere ich regelmäßig Baumschnitt-, Bienen- und Senseseminare, die uns bei der traditionellen Bewirtschaftung des Museumsareals unterstützen. Regelmäßig begleitet werden die Aktivitäten des Fördervereins von Vereinsmitgliedern sowie von Freiwilligen-Mitarbeitern in ökologischen Jahren (FÖJ).

Da die „Machbarkeitsstudie zur Revitalsierung der Dorf- und Museumsanlage Mueß inkl. der Insel Kaninchenwerder zur touristischen Nutzung M.U.E.S.S.“ auch die Insel Kaninchenwerder beinhaltet, betrachte ich die Entwicklung der Insel Kaninchenwerder und des Freilichtmuseums in engem Zusammenhang.

Das in der Präambel skizzierte Inselbienen-Projekt würde m.E. der Insel Kaninchenwerder mit den Eingangsportalen Freilichtmuseum-Mueß und Naturschutzstation-Zippendorf zu einem überregional attraktivem Markenkern verhelfen. Gleichzeitig erhält der südliche Schweriner See ein verbindendes Glied zwischen Natur- und Landschaftsschutz sowie Heimat- und Landeskunde.

A5) Jürgen Tautz

Umweltbildung und Umweltforschung – alles was den Honigbienen hilft, hilft einem ganzen Netzwerk des Lebens. Pflanzenvielfalt, Insekten, Vögeln und Säugetieren, letztendlich uns Menschen.

we4bee ist ein gemeinnütziges Projekt zu Umweltbildung und Umweltforschung, dass ich in das Projekt "Eine Insel für die Bienen" auf Kaninchenwerder einbringen möchte. Ziel dabei ist es zunächst im deutschsprachigen Raum, in den kommenden Jahren weltweit, an Schulen, Bildungseinrichtungen (Universitäten, Kindergärten, Generationentreffs etc.) möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Oberstes Ziel der we4bee-gUG ist es weiterhin, den Erhalt der Honigbiene mithilfe der Wissensweitergabe an Kinder und Jugendliche zu sichern und damit einen essentiellen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Hierfür soll das Wissen rund um die Honigbiene und deren Wichtigkeit für die Natur und das Überleben der Menschheit innerhalb der Bevölkerung gemehrt werden. Neben den mit Sensoren versehenen Baumhöhlen-Simulationen auf Kaninchenwerder werden die umliegenden Schulen mit themenbezogenen Lehrmaterialien versorgt. Den Schülern wird somit interaktiv und fächerübergreifend das Wissen rund um die Honigbiene vermittelt.

Die gewonnenen Daten werden über das Internet übertragen, zentral gesammelt und ausgewertet. Jeder Nutzer kann die Daten seiner betreuten Bienenvölker via App abrufen und Datenverläufe visualisieren sowie für eigene Analysen herunterladen. Die gesammelten Daten werden nicht nur den teilnehmenden Lehrinrichtungen, sondern auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Auch die Entwicklung der App und deren stetige Verbesserung liegen in unseren Händen.

Neben dem Forschungsaspekt liegt uns ein erlebbarer und innovativer Unterricht sehr am Herzen. Interaktive Lerninhalte mit Bild- und Videosequenzen sollen neben klassischen Arbeitsblättern und Anleitungen zu Gruppenarbeiten einen abwechslungsreichen Unterricht fördern und Spaß an den Inhalten vermitteln.

Eine besonderes Augenmerk liegt für mich auf dem Ausbau der Inselgebäude zu einem attraktiven Ausstellungsort. So ließen sich die aktuellen Forschungsergebnisse sowie die Aufnahmen von entsprechenden Kameraninstallationen derart in eine Panoramaprojektion umwandeln, dass der Inselturm zu einer begehbaren und erlebbaren Bäum-Höhle mit seinen Bewohnern wird.

Die Entwicklung Kaninchenwerders zu einem außerschulischem Lernort für nachhaltige Umweltbildung unterstütze ich mit dem Renomeè meines Bienforschungszentrums Würzburg sowie mit meinen internationalen Kontakten zur Bienenforschung. Außerdem biete ich mich an, mich dafür einzusetzen finanzielle Unterstützung für das Inselbienen-Projekt auf Kaninchenwerder zu gewinnen.

A6) Volker Brandt

Als Leiter des Naturparkes Sternberger Seenland, östlich des Schweriner Sees, und Initiator der Konzeption der „Bienenstrasse von Schwerin bis Plau am See“ (heute „Erlebnisreich Bienenstrasse“) unterstütze ich die Idee „Eine Insel für die Bienen“ auf Kaninchenwerder“. Das Projekt stärkt den Infopunkt „Freilichtmuseum Mueß“ zum Thema Honigbiene und wird eine bedeutende Wirkung für den Inhalt des „Erlebnisreich Bienenstrasse“ haben. Weiterhin entwickelt sich mit dem Projekt die Naturparkregionen Sternberger Seenland und Nossentiner Schwinzer Heide als Informations- und Schulungspunkt für artgerechte Bienenhaltung.

Als Naturpark wollen wir uns verstärkt den Wildbienen widmen, wollen aber auch von den Erkenntnissen der Bieneninsel profitieren, indem wir uns mit der Suche nach „wilden“ Honigbienenenvölker in buchenwalddominierten Schutzgebieten des Naturparks beschäftigen wollen. Grundlagen sind durch die Erfassung der Schwarzspechthöhlen im Naturpark gelegt. Ebenso erfolgten Kartierungen von Wildbienenbeständen.

Durch meine arbeitsbedingten Kontakte zur Naturschutzverwaltung im Land sowie zu Kollegen der Forstverwaltung kann ich das Projekt unterstützen und sehen wie es in die derzeit laufenden Insektenschutzprojekte des Landes eingebunden werden kann, denn dieser Projektansatz darf nicht nur Schwerin- bzw. Kaninchenwerderbezogen bleiben.

Im Naturparkzentrum haben wir derzeit einen Infopunkt an der Bienenstrasse mit einem Bienenvolk ohne Honignutzung im Stockwagenverbund mit der Region. Ziel ist es hier die Umweltbildung in der Naturparkregion zum Thema Biene auszubauen und stärker auf die Biene als Waldtier einzugehen.